

Abbr̄viatur̄ ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Fabae alb. tot. et pulv.</b>	<b>Fabae albae totae et pulverisatae.</b>	Weiße ganze Bohnen und Bohnenmehl.	Sie werden überall in Deutschland gebaut, heißen an manchen Orten Faseln oder Fasolen (von Phaseolus) und dienen als Nahrungsmittel, besonders auf den Schiffen, und auch als Viehfutter.	Das Bohnenmehl wird zu trockenen Umschlägen bei der Roste, harten Geschwülsten der Brüste, und mit Honig vermenget, um die Citerung eines noch unreifen Geschwürs zu befördern, gebraucht.
<b>Fabae de Tonco.</b>		Tonco- Bohnen.	Der Baum wächst in Südamerika, die wohlriechenden Bohnen werden ohne ihre harten Schalen in den Handel gebracht; sie sind äußerlich schwarz, innen grau, und müssen in gut geschlossenen Gefäßen an trockenen Stellen verwahrt werden. Man bezieht sie von Amsterdam und Triest.	Ihres Wohlgeruchs wegen gebraucht man sie unter die Schnupftabake.
<b>Fabae pichur. major.</b>	<b>Fabae pichurim majores.</b>	Pichurim- bohnen. Muskatennüß- oder brasilianische Bohnen.	Sie sind die Bohnen eines in Ost- und Westindien wachsenden Staudengewächses, haben einen Geschmack fast dem der Muskatennuß, auch dem Sassafrasholz gleich, und bilden die Gestalt eines gespaltenen Sichelkerns, nur sind sie viel größer und von Farbe schwarzbraun. Man bezieht sie von Amsterdam; sie kommen aber nicht mehr häufig vor; die unächten Bohnen sind noch ein halb mal so groß, als die ächten, äußerlich runzlich und blässer, auch bitterer und weniger gewürzhaft als die ächten.	In Ungarn und den angränzenden Ländern bebient man sich ihrer häufig an Stelle der Muskatennüße; in der Medizin als stärkendes Mittel gegen Colikschmerzen und Durchfall.
<b>Fabae Sancti Ignatii sive Indicae, febrifugae et nuce vomicae legitimae.</b>		Ignatius- Bohnen, oder indische, fiebertreibende und ächte Brech- Bohnen.	Der Baum, welcher diese Frucht trägt, wächst auf den philippinischen Inseln. Der Name Bohne ist für die Frucht nicht geeignet, weil sie nicht zweihalbtheilig ist, ihr Geschmack ist sehr bitter und äußerst betäubende Kräfte, ihre Anwendung in der Arznei fordert die größte Behutsamkeit, übrigens sind die ungleich länglicht runden Saamen von der Größe einer Haselnuß, außen hellbraun, innen gelbbraun und glän-	Früher wurden sie in der Arznei als Fieber vertreibendes und magenstärkendes Mittel in Pulverform genommen, jetzt hängt man sie manchmal noch als Fieber abtreibendes Mittel, an Fäden gereiht um den Hals.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Farin. amygdal.</b> seu <b>Furfur amygdal.</b>	<b>Farina amygdal- arum</b> seu <b>Furfur amygdal- arum.</b>	<b>Mandelmehl</b> oder <b>Mandelklee.</b>	zend, auch schwer zu pulvern; man bezieht sie aus Amsterdam. Sind die Ueberbleibsel beim Auspres- sen des Oels aus den Mandeln.	Mit Seifenspiritus ge- mengt, erhält man daraus die Mandel- seife, unter venetia- nische Seife gibt sie auch ein Schönheits- mittel zum Waschen der Haut.
<b>Fel tauri inspissat- um.</b>		<b>Gingedickte Schfengalle.</b>	Wird durch Abdampfen der frischen Schfengalle erhalten.	In der Medicin inner- lich und äußerlich.
<b>Fel vitri alb.</b>	<b>Fel vitri album.</b>	<b>Glasgalle.</b>	Ist der salzige Schaum, welcher sich in den Gefäßen bildet, worin Glas geschmolzen wird; er wird mit der Schaumfelle abgenommen und in Wasser geschüttet, worin er nach dem Festwerden weiße oder asch- graue Kuchen bildet; die Galle vom weißen Glas ist die beste, die vom Bouteillenglas die geringere.	Der Hauptverbrauch ist zu Verglasungen bei irdenen Geschirren u. bei Fayence, zum Fluß beim Schmel- zen der Metalle, beim Löthen, zum Blei- schen ic.; ganz rein gebraucht man sie in den Apotheken als ab- führendes, eröffnen- des und die Ver- dauung beförderndes Mittel; die Hofärzte machen auch Ge- brauch davon.
<b>Ferr. acet. oxyd. liq.</b>	<b>Ferrum aceticum oxydatum liquidum.</b>	<b>Flüssiges essigsaures Eisenoxyd.</b>	Frisch niedergeschlagenes Eisenoxyd wird in Essigsäure aufgelöst. Es gibt eine dunkel- (blut-) rothe Flüssig- keit von süß zusammenziehendem und saurem Geschmack, stark nach Es- sigsäure riechend.	Innerlich in der Me- dicin.
<b>Ferr. carbon.</b>	<b>Ferrum carboni- cum.</b>	<b>Kohlen- saures Eisen.</b>	Ist ein grünlich graues, oder auch, wenn es nicht ganz frisch ist, roth- braunes Pulver, welches, mit Salz- säure übergossen, stark aufbraust. Es wird bereitet durch Niederschla- gen des Eisenvitriols (schwefelsauren Eisenoxyduls) mit kohlen-saurem Al- kali, ist geruchlos, und der Geschmack schwach eisenhaft; es muß in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahrt	In der Medicin wird es innerlich gebraucht.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Ferr. carb. sacchar.</b>	<b>Ferrum carbonicum saccharatum.</b>	Zuckerhaltiges kohlen- saures Eisen.	werden, weil es sich beim Zutritt der Luft leicht zersezt. Frisch niedergeschlagenes kohlen- saures Eisen wird mit Zucker vermischt und zur Trockne verdunstet. Es ist ein grünlich oder schwärzlich graues Pulver von süß zusammenziehendem Geschmack, bleibt an der Luft ziem- lich beständig, ist aber doch in ver- korkten Flaschen aufzubewahren.	In der Medicin ist es neuerlich als ein sehr geschätztes Eisenprä- parat eingeführt.
<b>Ferr. hydrocyan. pur.</b>	<b>Ferrum hydrocyanicum purum.</b>	Reines blau- saures Eisen. Reines Ber- linerblau.	Gewöhnliches Berlinerblau wird mit Salzsäure ausgewaschen, oder eine Auflösung eines Eisenoxydsalzes wird mit gelbem Blutlaugensalz präcipi- tirt, der Niederschlag mit Wasser ausgewaschen und getrocknet. Es sind dunkelblaue Stücke mit röth- lichem Schimmer, beim Reiben ei- nen kupferrothen Schein annehmend, unlöslich in Wasser und Salzsäure.	Als Malerfarbe, auch in der Medicin in- nerlich.
<b>Ferr. jodat.</b>	<b>Ferrum jodatum</b> vel <b>Ferrum hydrojodicum.</b>	Jodeisen oder Hydrojod- saures Eisen.	Jod, Wasser und überschüssiges Eisen werden in gelinder Wärme digerirt, die hellgrün gefärbte Auflösung ab- filtrirt, schnell abgeraucht und aus- gegossen. Es bildet grünliche kry- stallinische Rinden, welche nach kur- zer Zeit braun und feucht werden, herb eisenhaft schmecken und sich leicht in Wasser auflösen; man muß es sorgfältig verschlossen in Gefä- ßen mit Glasstöpseln aufbewahren, weil es an der Luft zerfließt und zersezt wird.	In der Medicin inner- lich und äußerlich.
<b>Ferr. lactic.</b>	<b>Ferrum lacticum.</b>	Milchsaures Eisen.	Herfert gleich den andern Eisenprä- paraten tonisch- adstringirende Wir- kung auf Gefäß- und Muskelsystem, steigert insbesondere die Thätigkeit in den Verdauungs- und Blutberei- tungsorganen, und hat vor den an- dern Eisenmitteln hauptsächlich den Vortheil, leichter vom Magen auf- genommen und vertragen zu wer- den, weshalb es in gewissen Fällen selbst bei vorherrschendem Gastricis- mus gegeben werden kann. Obiges Präparat darf jedoch wegen seiner	

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			leichten Zersezbarkeit nur für kurze Zeit, und nicht in Verbindung mit abstringirenden und säurehaltigen Syrupen verordnet werden.	
<b>Ferr. mur. oxydat.</b>	<b>Ferrum muriaticum oxydatum.</b>	<b>Salzsaures Eisenoxyd. Eisenchlorid.</b>	Es wird durch Auflösen des Eisens in Königswasser und Abrauchen zur Krystallisation bereitet, und erscheint in dunkelbraunrothen krystallinischen Stücken, von stark zusammenziehendem Geschmacke, zerfließt an der Luft, ist also in gut verschlossenen Gefäßen zu verwahren, löst sich leicht in Wasser, Weingeist und Aether.	In der Medicin innerlich, auch in der Chemie als Reagens und zu andern Präparaten.
<b>Ferr. mur. oxydul.</b>	<b>Ferrum muriaticum oxydulatum.</b>	<b>Salzsaures Eisenoxydul. Eisenchlorür.</b>	Eisen wird in Salzsäure aufgelöst, und die Auflösung zur Krystallisation gebracht; es ist eine grüne oder gelblich grüne krystallinische Massa von herbem Eisengeschmack, leicht löslich in Wasser und Weingeist, zieht aus der Luft Feuchtigkeit und Sauerstoff an, und muß daher in verschlossenen Gläsern verwahrt werden.	In der Medicin wird es meistens in Weingeist gelöst als Tinctura gegeben.
<b>Ferr. nitr.</b>	<b>Ferrum nitricum.</b>	<b>Salpetersaures Eisen.</b>	Eisen wird in Salpetersäure aufgelöst. Geschieht die Auflösung in der Kälte, so erhält man das Drydsalz, was sich aber leicht zersezt. Beim Auflösen in der Wärme entsteht das Drydsalz, es ist eine rothbraune Flüssigkeit, die durch Abdampfen eine braune unfrySTALLISCHE Masse hinterläßt, von saurem, bintenhaftem Geschmack.	In der Medicin, mehr aber in der Färberei.
<b>Ferr. oxydat. rubr.</b>	<b>Ferrum oxydatum rubrum.</b>	<b>Nothes Eisenoxyd.</b>	Braunes Eisenoxyd wird im Schmelztiegel gegläht, und gibt ein dunkelkarmoisinrothes Pulver.	Sie ist die nämliche, wie beim braunen Eisenoxyd, dient aber auch als Malerfarbe.
<b>Ferr. phosphoric.</b>	<b>Ferrum phosphoricum.</b>	<b>Phosphorsaures Eisen.</b>	Eisenvitriol wird in Wasser gelöst und mit phosphorsaurem Natron niedergeschlagen; es ist ein lockeres, grünlich graues oder bläuliches Pulver,	Wird innerlich in der Medicin, jedoch nur selten, gebraucht.

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Ferr. sulphurat.</b>	<b>Ferrum sulphura- tum.</b>	<b>Schwefel- eisen.</b>	geschmacklos, unlöslich in Wasser, leicht löslich in Säuren.  Eisen wird mit Schwefel in der Glüh- hitze zusammengeschmolzen, die Masse steht nach dem Erkalten und Zerrei- ßen ein schwärzlich graues, in Wasser unlösliches Pulver, welches, mit Säuren übergossen, nach faulen Eiern riecht, dar. Man muß es in ver- schlossenen Gläsern verwahren.	Es dient zur Bereitung des Schwefelwasser- stoffes (der Hydro- thionsäure.)
<b>Ferr. sulphuric. oxydat. liq.</b>	<b>Ferrum sulphuri- cum oxy- datum liqui- dum.</b>	<b>Flüssiges schwefel- saures Eisen- oxyd.</b>	Es wird Eisenvitriol mit Salpeter- säure vollständig oxydirt, und gibt dann eine braune Flüssigkeit von sehr saurem eisenhaften Geschmack.	Nur in der Chemie.
<b>Ferr. sulph. oxydul. cryst.</b>	<b>Ferrum sulphuri- cum oxydu- latum cry- stallisatum purum.</b>	<b>Reines krySTALLISIRTES schwefel- saures Eisen- oxydul.</b>	Dieses Salz ist dasselbe, wie das Vitriolum martis, oder ferrum sul- phuricum crystallisatum; das auf Hüttenwerken bereitete ist immer un- rein.	
<b>Firniss, schwarzer.</b>			Unter dieser Benennung kann man mehrere Firnisse verstehen, denn z. B. der Bernstein-Firniss, welcher durch Auflösen von Bernstein-Colo- phonium in Terpenthinöl und Lein- öl-Firniss bereitet wird, ist schwarz. Auch werden schwarze Firnisse da- durch bereitet, daß man Auflösungen von Harzen in ätherischen Oelen mit irgend einer passenden Farbe abreibt.	
<b>Fischbein.</b>			Wird aus den Wallfischbarten, welche bei diesem Fische die Stelle der Zähne vertreten, zugerichtet. In den Seestädten werden die Barten durch Schaben, Ausfochen und Wa- schen vollends gereinigt und in ver- schiedene dicke und dünnere Stäbe gespalten. Die besten und längsten sind die von grönländischen Wall- fischen, geringer die von den in der Südsee gefangenen, diese sind kür- zer, minder fest, weniger elastisch, schlechter gereinigt, und gehen 16	Wegen seiner Biegsam- keit wird das Fisch- bein zu Spangen auf Regen- und Sonnen- schirmen, zu Hüten u. den sonst bekannten vielen andern dar- aus verfertigt wer- denden Gegenständen verwendet.

Abbreuiatur. gen.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Fischhäute.</b>			<p>bis 20 % Abfall. Man bezieht diesen Artikel von Hamburg, Bremen, Kopenhagen, England und Holland. Die grönländischen haben eine Länge von 5 bis 6 Ellen, die brasilianischen oder südfier aber nur 1½ bis 4 Ellen; ihr Preis steigt im Verhältnis ihrer Länge, welche gewöhnlich nach Brabanter Elle angegeben wird. 5 bayerische Ellen sind gleich 5 Brabanter Ellen.</p> <p>Kommen vom Niesenhai, vom Mönch oder Engelrochen, vom Meerengel, vom gesteckten und kleingestekten Hai, vom Dornhai, Seeschwein und Seehund her. Der gatto, eine Art des Mönchrochens, wird besonders im Meerbusen von Fiume häufig gefangen; man bezieht diese Häute von Venedig, Triest, Marseille und Genua. Jetzt bereiten sich Schreiner und andere Künstler ihren desfalligen Bedarf selbst aus gestoßenem Glas, welches sie nach verschiedenen Nummern ausfeilen und dann auf mit Leim bestrichenes Lectur-Papier streuen, es darauf erhärten lassen, und dann in Anwendung bringen.</p>	<p>Sie werden zum Abreiben und Poliren von Metall- u. Holzarbeiten, zu Ueberzügen der Koffer, Kästchen und der Uhrgehäuse gebraucht, nachdem vorher die Stacheln so weit mit Sandstein abgeschliffen wurden, daß nur noch die Fläche zu erkennen ist, auf der sie saßen; so zubereitet heißt man sie Fischhaut = Chagrin. Man preßt mit den Häuten auch das Blankleder zu den englischen Sätteln.</p>
<b>Flor. acaciar.</b>	<b>Flores acaciarum.</b>	<b>Schlehdorn- oder Schwarz- dornblüthen.</b>	Der Schlehenpflaumstrauch wächst in ganz Europa an sonnigen Stellen; die Blüthen davon schmecken bitterlich, zusammenziehend, den bittern Mandeln ähnlich.	Sie dienen als Hausmittel zu Waschwasfer gegen Hautausschläge; als Thee getrunken, sind sie ein abführendes u. Blutreinigendes Mittel.
<b>Flor. althaeae.</b>	<b>Flores althaeae.</b>	<b>Gibisch- blüthen.</b>	Die Blüthen der Gibischpflanzen sind purpurröthlich oder fleischfarbig, oft auch weiß; man bezieht sie von Nürnberg, Schweinfurt und Bamberg, wo die Gibisch angebaut wird; sie wächst an feuchten Stellen im südlichen Europa	Sie werden ausgekocht, die Flüssigkeit dann durch feine Leinwand gepreßt und als Thee ihrer schleimigen Eigenschaften wegen bei Husten, Brustschmerz

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. anthos.</b>	<b>Flores anthos.</b>	<b>Rosmarin- blüthen.</b>	wild; der Saamen und die Blüthen enthalten weniger schleimige Theile als die Wurzeln und das Kraut, beide Theile kommen daher auch nicht mehr viel in Gebrauch.  Der Rosmarinstrauch wächst in den südlichen und wärmern Gegenden Europas wild, in Deutschland wird er nur in Gärten gezogen; Nürnberg versendet an Handels- gärtner viele Ableger. Die besten Blüthen bezieht man von Mont- pellier, Avignon, Venedig, Malaga und Triest.	zen und Halswehe ge- trunken.  Der Absud der Blüthen hat trocknende, zer- theilende, zusamen- ziehende und erwär- mende Eigenschaften; sie riechen kampher- artig, stark u. durch- dringend, doch weni- ger als die Blätter.
<b>Flor. arni- cae, Flor. arnicae se- miflosculosi sine pap- pis.</b>	<b>Flores arnicae.</b>	<b>Wohlsverleih- oder Falkkraut- blüthen, der- gleichen halb aufgeblüht ohne wollige Federkrone (worunter man aber nur die gel- ben Zungenblu- men der Blüthe versteht.)</b>	Diese ausdauernde Pflanze wächst auf den Bergen des kältern Europas; man bezieht Kraut und Blüthen vom Voigtlande, vom Harz- gebirge, aus Böhmen und dem Fuldaischen.	Die Blumen werden bei Stoekungen der Säfs- te, die von Quetsch- ungen oder andern Ursachen herrühren, geschäkt; ebenso beim schwarzen Staar, bei Verhaltung der mo- natlichen Reinigung und in hartnäckigen Wechselfiebern. Die Arnica, als Infusum gewöhnlich gebraucht, macht bange Gmpfin- dungen, Zittern, Ueb- lichkeiten u. Schweiß, und bringt oft Er- brechen hervor; ihr Gebrauch erfordert Vorsicht; man wend- et sie auch wider Wicht, Krämpfe und als Reizmittel zum Fußbad bei Lähmun- gen der Füße an.
<b>Flor. artemisiae.</b>	<b>Flores artemisiae.</b>	<b>Beifuß- blüthen.</b>	Die Pflanze wächst im südlichen Eu- ropa wild, die Blüthen sind klein und gelblich und sitzen in den Blatt- winkeln an den Spitzen der Zweige, sie riechen durchdringend gewürzhalt und schmecken bitterlich; bei uns zieht man die Artemisia in Gär- ten; Nürnberg, Bamberg,	Sie dienen als magen- stärkendes und zer- theilendes Mittel.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. balaust. dupl.</b>	<b>Flores balaustiorum duplices.</b>	<b>Gefüllte Granatblüthen.</b>	<p>Erfurt und Schweinfurt bringen sie in den Handel.</p> <p>Der Granatapfel-Baum, vielmehr Strauch, welcher die gefüllte rothe mit hochrothen Kelchen und eirunden Blumenblättern versehene geruchlose, aber von herbem, zusammenziehendem Geschmack seiende Blüthe liefert, wächst im südlichen Europa. Man bezieht sie aus Spanien, Portugal, von Avignon, Aix und Triest.</p>	Sie haben gelinde zusammenziehende Kräfte, weshalb man sie in der Medicin und unter Zahnpulver gebraucht, zuweilen auch zur Färberei.
<b>Flor. bellidis.</b>	<b>Flores bellidis.</b>	<b>Gänseblumen.</b>	<p>Man findet diese Pflanze allenthalben auf Wiesen, Tristen und in Grasgärten; die Blume ist ohne Geruch.</p>	Früher wurden sie innerlich in Aufguß bei Brust-Krankheiten, auch äußerlich als Wundmittel angewandt.
<b>Flor. benzoës.</b>	<b>Flores benzoës sive Acidum benzoicum.</b>	<b>Benzoesblumen oder Benzoesäure.</b>	<p>Die Benzoesblumen oder Benzoesäure bestehen in weißen undurchsichtigen, perlmutterglänzenden, biegsamen, luftbeständigen, schwach sauer schmeckenden, nach Vanille riechenden Nadeln oder Blättchen. Sie werden in Nürnberg und den Laboratorien anderer großer Städte aus dem Gummi benzoës gewonnen.</p>	Sie werden zur Mildering scharfer Flüsse im Körper, bei Verletzungen der Lunge, gegen Schwindfucht, Husten und Bleichfucht, auch unter Parfümerien gebraucht.
<b>Flor. boraginis.</b>	<b>Flores boraginis.</b>	<b>Boretschblumen.</b>	<p>Kommen von einer Pflanze, welche häufig als Unkraut in den Gärten wächst, und sind blau.</p>	Sie wurden früher zu einem Extrakte gebraucht, nun werden sie aber weniger für die Medicin und mehr für die Küche als Gemüse und Salat verwandt.
<b>Flor. buglossi.</b>	<b>Flores buglossi.</b>	<b>Schsenzungenblumen.</b>	<p>Die Pflanze wächst hauptsächlich an unbedauten Orten und an Wegen, und trägt blaue Blüthen.</p>	Die Blüthen waren früher im Gebrauch als stärkender Thee.
<b>Flor. calcatrippae.</b>	<b>Flores calcatrippae.</b>	<b>Feldritterspornblüthen.</b>	<p>Die Pflanze wird hauptsächlich in Kornfeldern unter dem Getreide gefunden; man sammelt davon bloß die blauen Blüthen ein.</p>	Die Blumen zertheilen die Röthe der Augen; das daraus bereitete Wasser braucht man unter die Augewasser; sonst ver-

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. calendulae.</b>	<b>Flores calendulae.</b>	<b>Ringelblumen.</b>	Sie wachsen in Bayern, Schlesi- en, Kärnth̄en und andern süd- lichen Gegenden D e u t s c h l a n d s wild; in den nördlichen werden sie in Gärten gezogen; sie sind safran- oder pomeranzengelb; man bedient sich blos der gelben Blättchen ohne die Kelche und bezieht sie von süd- europäischen Handlungen.	wendet man sie auch der Farbe wegen un- ter das Berliner Räu- cherpulver.  Mit den Blumenblät- tern kann man schön gelb färben, auch ein Extract daraus ma- chen, das statt der Safranfarbe dient. Zur Verfälschung des ganzen Safrans, nach- dem sie vorher dun- kelroth gefärbt wor- den, verwendet man sie auch, und blos der Farbe wegen kom- men sie unter das Berliner Rauchpul- ver; äußerlich ge- braucht man ein da- raus bereitetes Was- ser gegen die rothen Augen.
<b>Flor. carthami.</b>	<b>Flores carthami.</b>	<b>Saflor, Ba- stardsafran- oder Vörsten- krautblüthen.</b>	Es kommt von einem Distelgewächs, dessen Blumen schön hoch safran- gelb sind und färbende Eigenschaf- ten haben; das eigentliche Vater- land des Safrors ist Aegypten und Persien, in Deutschland baut man dieses Gewächs am Rhein (Mannheim, Heidelberg), in Thüringen (Erfurt), in Sach- sen, Böhmen und Oesterreich, Ungarn und Spanien. Der spanische ist der beste, dann kommt der alexandriner, hernach der süd- amerikanische; der italienische ist nur halb so viel werth als der von Cairo; der Thüringer ist wieder geringer als der italienische; der ungarische ist besser als der ägyptische.  Guter Saflor muß schön roth, biegsam und lang seyn, wenig gelbe Fasern und einen starken Geruch haben. Mit dem Alter wird er dunkel, brüchig und trüb an Farbe.	Man benutzt von ihm blos den rothen Farb- stoff; er gibt auch auf Leinen, Baum- wolle und Seide eine Ponceaus, Incarnat, Kirsch- und rosen- rothe Farbe, indessen von nicht besonderer Haltbarkeit, u. dient auch zur Vereitung von Saflorroth oder rother Schminke, so- wie mit ihm auch der ganze Safran ver- fälscht wird.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. cassiae.</b>	<b>Flores cassiae.</b>	<b>Zimmt- blüthe.</b>	<p>Ginsprengen mit Zucker oder Salz- wasser soll ihn haltbarer machen, er erfordert ein sehr trockenes Lager und Entfernung vom Tageslicht. Man bezieht ihn von Pesth, Wien, Erfurt, Mannheim, Straßburg, Triest und Venedig, und macht jährlich in dieser Blüthe zwei Kernten, wovon die letztere geringen Saflor liefern.</p> <p>Es sind die unreif getrockneten, noch mit der Blüthenhülle versehenen Früchte des Kassienlorbeerbaums (Laurus Cassia). Sie haben die Form eines kleinen Nagels, dessen Kopf wie ein Pfefferkorn groß ist, sind braun, im Geruch und Geschmack schärfer, heißender und weniger angenehm als die Zimmt- rinde. Die Bezugsquellen sind wie bei der Cassia lignea.</p>	Man gebraucht sie häufig zur Würze von Speisen und Getränken, unter die Choccolade, zur Destillation feiner Liqueure, in Apotheken und in Conditoreien.
<b>Flor. centaur. minor.</b>	<b>Flores centaurii minoris.</b>	<b>Tausendgul- denkraut- blüthen.</b>	Diese einjährige Heilpflanze wächst in bergigen, der Sonne blosgestellten Gegenden, die Blüthe hat häufigen medicinischen Gebrauch. Man macht davon ein destillirtes Wasser, ein Extract, eine Essenz und einen Syrup. Die Pflanze findet man fast überall; es werden auch die Summitates (Spitzen der Pflanze) ohne Kraut und Stengel gepflückt.	Sie haben antiseptische Kräfte, der Absud davon wird als magenstärkendes Mittel und die Blüthen unter die bitteren Kräuteransätze gebraucht; Blätter und Blüthen führen ganz gelinde Galle, Schleim und Gewässer aus.
<b>Flor. chamomill. rom.</b>	<b>Flores chamomillae romanae.</b>	<b>Römische Chamillen.</b>	Sie kommen aus dem südlichen Europa, werden aber bei uns in Gärten gezogen; die gefüllten kommen meistens in den Handel. Die Blumen haben eine gelbe Scheibe und weiße Blätter. Der Geschmack ist bitter, gewürzhalt, der Geruch durchdringend balsamisch. Sie werden vorzüglich bei Feiz in Sachsen gebaut.	Als Absud dienen sie gegen Wechselfieber und als erwärmendes, Krämpfe stillendes Mittel; sie sind auch Schweißtreibend und gut gegen Kolik.
<b>Flor. chamomill. vulg.</b>	<b>Flores chamomillae vulgaris.</b>	<b>Gemeine oder Feldchamille.</b>	Wachsen auf den Feldern unter dem Getreide und können fast überall gesammelt werden.	Die Anwendung ist dieselbe, wie bei den römischen: in leinene Säckchen gefüllt, dann

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flores cherii</b> (richtiger <b>flores cheiri</b> .)			Sind die Kronen der gelben Levkoje (Goldlack, gelbe Viole), einer im mittlern und südlichen Europa, auch hie und da in Deutschland wild wachsenden Pflanze. Sie haben einen starken, eigenthümlichen, angenehmen Geruch, schmecken stark bitter, zugleich etwas scharf kressenartig, und färben den Speichel gelb.	erwärmt und so auf Backen = Geschwulste gelegt, vertheilen sie dieselben sehr bald.  Ehedem mehr, jetzt nur noch wenig in der Medicin angewandt.
<b>Flor. cyani.</b>	<b>Flores cyani.</b>	<b>Blaue Kornblume.</b>	Sie wuchert fast allenthalben auf Getreidefeldern als Unkraut; es gibt blaue, weiße, röthliche und bunte.	Die blaue Kornblume wird als Harntreibendes und ihrer schönen Farbe wegen auch unter Räucherpulver verwendet, sowie zur Vertreibung rother Augen.
<b>Flor. Fabar.</b>	<b>Flores Fabarum.</b>	<b>Saubohnenblumen.</b>	Wächst am caspischen See nicht weit von der persischen Grenze wild, und ist bei uns durch Anbau sehr gemein geworden.	Diese im frischen Zustande angenehm riechenden Blumen verlieren den Geruch durch das Trocknen. Das durch die Destillation aus ihnen erhaltene Wasser ist durch Rosenwasser ersetzt.
<b>Flor. farfarac.</b>	<b>Flores farfarac sive tussilaginis.</b>	<b>Sußlattigblüthen.</b>	Sie wachsen auf sonnigen Thonbodenstellen wild, und kommen, sobald der Schnee nach dem Winter geschmolzen ist, eher als die Blätter zum Vorschein; sie sind gelb, werden vor dem Aufblühen gesammelt und schnell bei künstlicher Wärme getrocknet.	Man trinkt sie als Thee gegen Husten und Lungen = Beschwerden und raucht sie manchmal als Tabak gegen selbige. Wegen ihrer Bitterkeit sind die Blüthen nicht so erschlaffend, als Althäe.
<b>Flor. hyperici perforat.</b>	<b>Flores hyperici perforati.</b>	<b>Blumen des durchlöcherzten Johanniskrautes.</b>	Dieses Gewächs findet sich an sonnigen lichten Orten auf hochliegenden Feldern, in Wäldern und Gebüsch; wenn man die Blätter gegen das	Blüthe, Kraut u. Saa = men dienen unter den Bindmitteln. Das Johanniskrautöl wird

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. lavendul.</b>	<b>Flores lavendulae.</b>	<b>Lavendel- oder Spießblüthen.</b>	Tageslicht hält, so sieht man sie wie ein Sieb feinstens durchlöchert. Die ganze Pflanze hat einen bitterlichen, etwas zusammenziehenden, balsamischen Geschmack, der Geruch ist angenehm. Zur Abhaltung böser Geister hing der Aberglaube sonst die ganze Pflanze in Ställen auf, daher sie auch den Namen Hezenkraut, Teufelsfluch und Jageteufel erhielt. Die Blüthe ist gelb.  Der Lavendel wächst häufig in Spanien, Italien und dem südlichen Frankreich, besonders um Marseille, Montpellier, Sette und Aix, wild; bei uns wird er in Gärten gebaut. Die Blüthen sind theils blau, theils violett, theils weiß; die violette Blüthe von dem großen breitblättrigen Lavendel ist die bevorzugte; dieser und der schmalblättrige, welcher auch von den Gärtnern Spieß genannt wird, sind die beiden Gattungen, welche bei uns am meisten gebaut werden; der schmalblättrige gibt das meiste Del. Aus der frischen Blüthe zieht man das wohlriechende heilsame Del und versendet es in blechernen Flaschen (Estagnons) von genannten Orten aus in großer Menge. Von Bologna, Neapel, Venedig und Triest bezieht man auch Blüthen und Del.	besonders als solches gerühmt. Das Kraut zieht gelinde zusammen und dient wider das Blutharnen. Die Blüthen geben, zwischen den Fingern gerieben, eine rothe Farbe; auch Wascher, Weingeist und Del färben sie roth.
<b>Flor. lili.</b>	<b>Flores lili.</b>	<b>Lilienblumen.</b>	Wenn es heißt Flores lili albi, so sind es die weißen Lilienblumen, welche in Gärten als Zierpflanze sich befinden; heißt es aber Flores liliorum convallium, so versteht man darunter die Raiblümchen oder Flores Convallariae majalis, welche bekanntlich überall in Wäldern wachsen.	Erstere werden in Baumöl eingeweicht auf Wunden gelegt; letztere werden gestossen als Niesemittel gebraucht.
<b>Flor. malvae arbor.</b>	<b>Flores malvae arboreae.</b>	<b>Stockmalven, Baummalven oder Pappelblüthen.</b>	Diese Pappel wird bei uns in Gärten gezogen. Nur die dunkelschwarzen oder braunrothen Blüthen mit den Kelchen werden eingesammelt, und von Bamberg, Erfurt, aus	Man bereitet aus dem Abfuß mit Zinnkraut, Honig und Essig vermengt, ein sehr empfehlenswerthes Cur-

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
	Flor. Flores malvae rotundifoliae.	Mundblät- tige gemeine oder Käsepappel- blüthen.	dem Elsaß, Italien und dem südlichen Frankreich für den größern Handel bezogen.	gelwässer; die schwar- zen Blüthen werden der Farbe wegen un- ter die Räucherpul- ver geschnitten. Man gebraucht sie auch un- ter die erweichenden Specien (Species emollientes), zu Um- schlägen, zur Mal- vensalbe, zum Braun- färben, und ihres Schleimes wegen un- ter die Brustspecies.
Flor. Flores malvae ro- tundifo- liae.	Flores malvae ro- tundifoliae.	Mundblät- tige gemeine oder Käsepappel- blüthen.	Diese Pflanze hat den nämlichen Stand- ort wie die wilde. Die Blüthen sind klein, weiß oder blaß violett, Blüthen und Blätter werden ge- sammelt. Den Namen Käsepappel hat dieses Gewächs daher, weil sein Saame nierenförmig ist, oder wie Käseleibchen ausseht.	Werden in den Apothe- ken zu Brustspecies verwendet.
Flor. Flores malvae sylvestris.	Flores malvae sylvestris.	Wilde Malven- blüthen.	Die wilde Malve wächst an ungebauten Orten, an Wegen und alten Mauern. Die Blüthen sind bläu- lich rosenroth, und haben haarige Stiele; man sammelt Blüthen und Blätter.	Werden in den Apothe- ken zu den Brustspe- cies verwendet.
Flor. meli- lot. sine herba.	Flores meliloti sine herba.	Steinklee- blüthen ohne Blätter.	Man findet das Kraut in gebirgigen Gegenden Deutschlands; die Blüthen sind glänzend gelb; eine Abart blüht weiß; an unbebauten Orten findet man auch häufig den gelben und weißen Steinklee, letz- terer ist aber nicht so kräftig als er- sterer.	Es wird daraus das Melilotenpflaster, so- wie ein Pulver be- reitet, welches in Hollandu. Fries- land unter die Käse, besonders in der Schweiz und Ty- rol unter die Kräu- terkäse kommt; zum Abhalten der Motten legt man die frischen Blüthen unter Wol- lewaaren; man mischt das Pulver auch un- ter Schnupftabake, besonders unter den Son de Tonca. Neu- ferdich bedient man

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. millefolii.</b>	<b>Flores millefolii.</b>	<b>Schaf- garben- blüthen.</b>	Diese Pflanze wächst überall auf Wiesen, Tristen und Ackerrändern; an der Spitze des Stengels sitzen die blaßrothen oder weißen Blüthen (man sammelt nur die Summitates). Die Blüthen sind weniger bitter, als das Kraut. Das daraus bereitet werdende Del ist gewöhnlich wie das der Chamille blau gefärbt.	sich der Blüthen zu Kräuterfäcchen und Umschlägen, wo sie ein sehr wirksames, zertheilendes und erweichendes Mittel abgeben.  Blüthen und Blätter werden in den Apotheken ihrer bitteren, gewürzhaften, stärkenden, zusammenziehenden und aromatischen Bestandtheile wegen fast ebenso wie die Chamillen verwendet; mit selbigen vermenget, stärkt der Trank kleine Kinder, welche, des schnellen Wachsthums wegen, das Wasser nicht halten können.
<b>Flor. naphae sicc. alb. et Flor. naphae in sale oder Flores aurantii.</b>	<b>Flores naphae siccati albi et Flores naphae in sale.</b>	<b>Weisse ge- trocknete Pomeran- zenblüthen und weisse einge- salzene Po- meranzen- blüthen.</b>	Sie sind die Blüthen des Pomeranzenbaums, verlieren aber gewöhnlich, wenn sie getrocknet sind, den Geruch; es ist daher am besten, sie mit der Hälfte ihres Gewichts Küchensalz zu vermengen und in einen steinernen Topf fest eingedrückt zu verwahren. Man bezieht sie von Malaga, Genua, Lissabon, Venedig und Triest, und mischt öfters unter selbige die in's Röhliche spielenden Citronens, die milchweißen Apfelsin- oder Pompelmusblüthen. Das Einsalzen der Blüthen hat auch hauptsächlich noch zum Zweck, um aus ihnen das Neroly-Del machen zu können. Die Blüthen würden zu wenig Del geben, und es käme ungemein hoch zu stehen; man bereitet daher selbiges mehrentheils durch Aufgießen süßen Mandelöls.	Aus ihnen, wenn sie frisch sind, wird das Oleum Neroly (Pomeranzenblüthenöl) bereitet. In den Dsfcinen wird aus den gesalznen Pomeranzenblüthen ein destillirtes Wasser gemacht, das theils des Wohlgeruchs wegen, theils als ein gelind excitirendes Mittel, theils zur Bereitung des Pomeranzenblüthensyrups verwendet wird.

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. paeoniae.</b>	<b>Flores paeoniae.</b>	Päonien, Sicht- oder Pfingstrosen- blüthen.	Die Päonie wächst im südlichen Europa, und wird bei uns in Gärten gezogen. Die Blüthen sind dunkelroth, selten rosenroth oder weiß, riechen frisch widerlich, getrocknet gar nicht, und schmecken bitterlich schleimig.	Man braucht sie ihrer schleimigen Eigenschaften wegen unter die Brustspecies und der Farbe halber unter Räucherpulver.
<b>Flor. papav. rheoad. sive errat.</b>	<b>Flores papaveris rheados sive erratici.</b>	Klatsch-, Klapper-, Kornrosen oder wilde Mohn- blüthen.	Der Feldmohn wächst bei uns wie Unkraut unter dem Getreide. Die Blüthen sind schön scharlachroth, und haben einen eigenen Geruch; der Geschmack ist schleimig bitter, und ihres Schleimes wegen trocknen sie nur sehr langsam.	Sie kommen unter die Brust-Species als schmerzstillendes Mittel; man bereitet auch aus ihnen Conserven und Syrupe, u. färbt damit mehrere Arzeneien.
<b>Flor. persicae.</b>	<b>Flores persicae.</b>	Pflirsich- blüthen.	In Italien, Frankreich und den wärmern Gegenden Deutschlands werden die Bäume in den Wein-gärten und auf den Feldern frei gezogen, dauern da aber nicht so lange, als wenn sie an Spalieren aufwach-sen. Man bezieht die Blüthen von Triest, Montpellier, Ge-nua &c.	In den Apotheken ge-braucht man sie, um daraus Pflirsichwasser zu bereiten, welches ebenso wie das bit-tere Mandelwasser angewendet wird. Man verordnete es frü-her als Brustmittel. Der mit dem Auf-guß der frischen Blu-men bereitete Zucker-saft dient zum Ab-führungsmittel für Kinder.
<b>Flor. primul. ver.</b>	<b>Flores primulae veris.</b>	Schlüsselblu- men, Primeln oder Lerchen- blumen.	Sind eine Aurifelgattung, und gehö-ren mit zu den ersten Blumen des Frühlings. Die gemeine und Gar-tenprimel sind Handelsartikel; erstere wächst auf Wiesen und in lich-ten Wäldern, ihre Blüthe ist hell-gelb, der Geruch angenehm, der Geschmack schleimig süß. Bei dem Trocknen verliert sich der Geruch, und die gelbe Farbe geht in Grün über.	Sie kommen auch un-ter die Brustspecies, werden gegen Brust-schmerzen allein als Thee getrunken. In den Apotheken berei-tet man auch ein Wasser, einen Sy-rup und eine Conserve daraus, und wendet Blume, Wurzel und Kraut an.
<b>Flor. rosar. centifol. dto. in Sale.</b>	<b>Flores rosa- rum centifo- liarum dto. in Sale.</b>	Hundertblät- terige Rosen, dergleichen gesalzen.	Man bringt vorzüglich die Provinz-rosen, welche bleichroth, von ange-nehmen Geruch und bitterlich zu-sammenziehendem Geschmack sind,	Ihr angenehmer Ge-ruch macht, daß man sie häufig zu einem destillirten Wasser be-

Abbraviatur.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>in den Handel; sie werden auch eingefalzen, um bei verschiedenen Anwendungen wie die frischen gebraucht werden zu können, oder man bewahrt sie dadurch für den Fall eines unergiebigen Jahrgangs auf. Die Bezugsquellen und Aufbewahrungsart sind dieselben wie bei den Damascenerrosen.</p>	<p>mugt; sonst besitzen sie etwas wenigens zusammenziehendes Wesen, und man gibt sie deswegen in einer Conserve, in Substanz, oder verwendet ihr Decoct zu einem Zulep oder Honig. Vom ätherischen Del, Oleum rosarum, erhält man durch die Destillation nur sehr wenig, und man wendet stattdessen das ähnlich riechende von Rosenholz (Lignum Rhodii), das eine noch nicht hinlänglich bekannte, auf den canarischen und antillischen Inseln wachsende Pflanz liefert, an.</p>
<p><b>Flor. rosar. damasc. rubr.</b></p>	<p><b>Flores rosarum damascenarum rubrarum.</b></p>	<p><b>Nothe Damascenerrosen</b> auch <b>Zuckerrosen, Kropfrosen, Essigrosen</b> und <b>Hamburgerrosen</b> genannt.</p>	<p>Sie sind schön dunkelroth, aber nicht wohlriechend, und von zusammenziehendem Geschmack; nach dem Trocknen muß man sie sieben, damit die Insektenier, welche sonst später auskommen, entfernt werden. Die Rosen werden zwar überall in Gärten gefunden, doch zieht man aus Südfrankreich die Provinzer und Damascener ihres stärkern Geruchs wegen den andern vor. Die genannten Zubereitungen werden theils in den Apotheken, theils bei den Destillateuren und Parfümeurs gemacht, sehr viele aber von Montpellier, Marseille, Grasse und Verdun bezogen. Die Rosen müssen fest zusammengedrückt oder gepreßt, und in dichten Gefäßen verwahrt werden. Die Milben zerstören sie häufig. Aussieben nach dem Trocknen, und selbiges recht oft zu wiederholen, ist besonders zu empfehlen.</p>	<p>Man bereitet aus den Rosen überhaupt das Rosensöl, den Rosenhonig, das Rosenswasser, den Rosensyrup, Roseneßig u. Rosenliqueur. Die Essig- oder Kropfrosen werden häufig zu Mundwässern angewandt. Getrocknet bedient man sich derselben, um einigen Species ein schöneres Ansehen zu geben, und aus den frischen Blättern bereitet man eine Conserve.</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendun- g.
<p><b>Flor. sal. ammoniac.</b> aut <b>Ferr. ammon. muriat.</b> aut <b>Ammon. mur. mart.</b></p>	<p><b>Flores salis ammoniaci martiales</b> aut <b>Ferrum ammoniati- muriatum</b> aut <b>Ammonium muriatum martiatum.</b></p>	<p><b>Eisenhaltiger Salmiak, Eisen- salmial- blumen.</b></p>	<p>Sie werden aus Salmiak und salzsaurem Eisen bereitet, haben eine dunkelgelbe Farbe und einen safran- ähnlichen Geruch, werden an der Luft leicht feucht, und müssen daher vor derselben verwahrt werden.</p>	<p>In Pillenform werden sie besonders als stärkendes Mittel gegeben. Bei Verschleimung des Darmkanals, bei Bleichsucht, Wasser- sucht und andern Cachexien, sowie bei Wechselstiefern leisten sie oft gute Dienste.</p>
<p><b>Flor. sal. ammoniac. simpl.</b></p>	<p><b>Flores salis ammoniaci simplices.</b></p>	<p><b>Geläutertes einfacher Salmiak- blumen.</b></p>	<p>Sie werden aus dem gewöhnlichen Salmiak bereitet, und bestehen in seinen Krystallen.</p>	<p>Sie leisten den Aerzten wichtige Dienste, man macht überhaupt aus dem Salmiak eine Menge zusammengesetzter Arzneimittel, seine Kräfte und guten Eigenschaften erheben ihn weit über die meisten Mittelsalze. Die Blumen werden verordnet zur Verdünnung d. Blut- massa und Säfte, zur Eröffnung der Stockungen und zum Schweißtreiben.</p>
<p><b>Flor. sambuci.</b></p>	<p><b>Flores sambuci.</b></p>	<p><b>Hollunder, Holler, Solder, oder Flieder- blüthen.</b></p>	<p>Sie wachsen auf dem überall bekann- ten, wie Unkraut vorkommenden strauchartigen Hollunderbaum, sind eines unserer vorzüglichsten Arznei- mittel und ungemein heilsam, gelblich weiß und doldenförmig, frisch und trocken von etwas unangeneh- men Geruch und schleimig bitterli- chem Geschmack. Die alten oder schlecht getrockneten Blüthen sind bräunlich, zuweilen sogar schwarz. Man bezieht sie von Nürnberg und andern Orten sehr wohlfeil.</p>	<p>Man benutzt sie zu Thee u. verschiedenen Krankheiten, um ein Wasser daraus zu be- reiten, als Schweiß- treibendes und Gu- stenstillendes Mittel. Außerlich werden sie in der Rose und andern Entzündungen übergeschlagen.</p>
<p><b>Flor. spicae celtic.</b></p>	<p><b>Flores spicae celticae.</b></p>	<p><b>Blüthen der Alpennarde oder celtischen Narde.</b></p>	<p>Diese kleine Pflanze wächst auf den Alpen; sie war früher wegen ih- rer Kräfte sehr berühmt, und wird noch jährlich in großen Quantität- en nach dem Orient versandt.</p>	<p>Bei uns ist sie durch die Anwendung des gemeinen Baldrians verdrängt.</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. stoechad. citr.</b>	<b>Flores stoechadis citrinae</b> sive <b>Gnaphalium arenarium.</b>	<b>Gelbe Sand- ruhrkraut- blüthen.</b>	Sind die gelben Blüthenbüschel des bei uns in sandigen Gegenden wachsenden Sandruhrkrauts oder gelben Kakenpötkchens.	In der Arznei braucht man die Blumen im Aufguß gegen Würmer und die Gelbsucht; äußerlich bedient man sich ihrer zur Räucherung gegen Flüsse, und streut sie zwischen Wolle und Pelzwaaren, um die Motten abzuhalten.
<b>Flor. sulphur.</b>	<b>Flores sulphuris</b> seu <b>Sulphur depuratum,</b> <b>Sulphur sublimatum.</b>	<b>Schwefelblu- men, gerei- nigter</b> oder <b>sublimirter</b> <b>Schwefel.</b>	Sind eine pulverige Massa und bestehen aus sublimirtem Schwefel; man macht sie in Holland, England, in Marseille, Rouen und Venedig. Das Pulver muß recht fein und zart, schön gelb von Farbe und geruchlos seyn. Die Blüthen werden häufig mit gewöhnlichem Schwefel verfälscht. Da ihnen immer etwas Schwefelsäure anhängt, so müssen sie zum medicinischen Gebrauche mit kaltem Wasser ausgewaschen werden; sie heißen dann Flores sulphuris loti.	Innerlich genommen dienen sie gegen Brust- und Lungenbeschwerden; mit Cremor tartari vermischt gegen Hämorrhoiden, äußerlich, in Quecksilber abgerieben, als Salbe gegen Ungeziefer an Menschen und Vieh, unter die Krasssalben, zu Feuerwerken u. s. w.
<b>Flor. tanacet.</b>	<b>Flores tanacet.</b>	<b>Gemeine Nainfarn</b> oder <b>Wurmkraut- blüthen.</b>	Das Kraut wächst bei uns an Rainen und in Gräben, die Blüthen davon sind halbkuglig, goldgelb in flachen Dolbentrauben, kampherartig riechend und balsamisch bitter schmeckend.	Ihre Hauptanwendung ist, als Absud getrunken, gegen Würmer.
<b>Flor. tiliac.</b>	<b>Flores tiliac.</b>	<b>Linden- blüthen.</b>	Der Lindenbaum wächst im südlichen Europa auf mehr trockenem als feuchtem Boden wild. Bei uns wird er zu Allen angepflanzt, und die Blüthe ist überall zu haben, wo der bekannte schöne Baum nur vorkommt.	Sie haben zertheilende, schmerzstillende und hauptsächlich kräftigende Kräfte, und werden als blutreinigender Thee getrunken. Das daraus bereitete Wasser kühl vortreflich.
<b>Flor. urticae alb.</b>	<b>Flores urticae albae</b> sive <b>Flores lamii albi.</b>	<b>Zaube</b> oder <b>todte Nessel- blüthe.</b>	Die Pflanze wächst an Wegen, Zäunen, Hecken, Mauern und unbebauten Plätzen in Menge; von dieser Nesselart sammelt man die weißen rachenförmigen Blumenkronen.	Der Thee von dieser Blüthe ist beim Husten ein sehr lindernendes Mittel.

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Flor. verbasci.</b>	<b>Flores verbasci.</b>	<b>Wollkraut- blumen oder Königs- kerzen.</b>	Man findet diese Pflanze an düren, sandigen, feinigcn, unbebauten Orten und bergigten Gegenden. Die Blumen sind goldgelb, sitzen rings um die Spitze des Stengels in Menge beisammen, und bilden eine große runde Aehre; ihrer Schönheit wegen wird sie auch bei uns in Gärten gefunden. Die Blüthen müssen ganz gesund und goldgelb seyn, dürfen auch beim Einsammeln keinen Schaden leiden; man trocknet sie schnell und verwahrt sie in gut verschlossenen Gefäßen, sie werden sonst vor der Zeit schwarz und unbrauchbar. Der Geruch der getrockneten Blüthe ist ungemein aromatisch. Man bezieht sie vom Fichtelgebirge, aus Oesterreich und Böhmen.	Sie haben erweichende u. zertheilende Kräfte, den Thee davon gibt man mütterlos aufgezogenen Kindern, indem er sehr nahrhaft ist und Katarthfüllende Eigenschaften hat; man heilt mit dem Abjud auch böse grindige Köpfe.
<b>Flor. virid. aeris.</b>	<b>Flores viridis aeris, aut Viride aeris gallicum crystallisa- tum.</b>	<b>Krystallfür- ter, raffinit- ter Grün- spahn.</b>	Er wird in Marseille, Montpellier, Aix, Wien, Venedig und Schweinfurt gemacht. Man bringt ihn in Traubekrystallen, welche an hölzerne dünne Spießchen angeschlossen sind und 8—20 Unzen wiegen, in den Handel.	Die Gutmacher, Schönfärber, Kürschner, Maler, Illuminirer und Kattundrucker gebrauchen ihn, und die Apotheker, um Wunden von faulem Fleische zu säubern.
<b>Flor. zinci.</b>	<b>Flores zinci sive Zincum oxydatum album.</b>	<b>Zinkblumen oder weißes Zinkoxyd auch Galmey genannt.</b>	Sind weiße geschmacklose Flocken, welche aus einer Verbindung von Zink mit Sauerstoff bestehen. Man erhält sie, indem man Zink schmelzt, ihn an der Luft verbrennen, und die sich entwickelnden Dämpfe an kalten Körpern absetzen läßt. Das härtere, weniger reine, grauliche, im Ziegel nicht ganz rein zurückbleibende Dryd heißt Tutia oder Ofenbruch, und dieser kam sonst aus Alexandrien. Man bezieht diese Blüthen aus chemischen Laboratorien.	Neußerlich werden die Zinkblumen als ein trocknendes und reiznigendes Mittel, besonders in drüsigten Augen-Entzündungen gebraucht, und bei tiefen, flechtenartigen Geschwulsten soll, wie Gullen berichtet, eine Salbe aus 3 Theilen Zinkblumen und 6 Theilen Schmalz ungemein gute Dienste thun. Bei aufgesprungenen Warzen der Säugenden hat Cranz die Zinkblumen empfohlen, sie können aber

Abbraviatur.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Foeminell.</b>			Eine zur Verfälschung des Safrans dienende Substanz, welche aus den Mandblümchen einer Gattung Calendula besteht, und dem Safran ähnlich zubereitet ist. Bei Erlangen und Schweinfurt wird selbe auf den Feldern gebaut. Das Pfd. Foeminell wird um 3 bis 4 fl. verkauft; die Ringelblume wird durch eine Maschine geschligt, und durch eine Farbe dem Ansehen des ganzen Safran ganz gleich gebracht; die Franzosen nennen diesen Artikel deutschen Safran. Beim vermischten ganzen Safran gehört ein tüchtiger Kemmer dazu, um die Beimischung von Foeminell wahrzunehmen. Wie Foeminell gefärbt wird, ist noch Geheimniß.	dem Kinde nachtheilig werden.
<b>Folia aurantior.</b>	<b>Folia aurantiorum.</b>	<b>Pomeranzenblätter.</b>	Sind von dem bekannten Pomeranzenbaum. Man bezieht sie von Genua, Malaga und Triest; zwischen den Fingern zerrieben, müssen die Blätter einen lieblichen Geruch und bitterlich gewürzhaften Geschmack haben.	Als Thee getrunken sollen sie stärkend und krampffüllend seyn.
<b>Folia Buccu</b>		<b>Buccublätter.</b>	Sie sind die Blätter vom Diosma crenata, einem Strauch vom Vorgebirge der guten Hoffnung und kommen über London, Amsterdam und Hamburg in den Handel. Sie haben die Länge von etwa 1/2 Zoll, riechen aromatisch und schmecken bitter aromatisch.	Gegen Magenkrämpfe, Rheumatismus, verdorbenes Blut und schlechte Säfte werden sie als Thee getrunken.
<b>Folia ilicis aquifolii.</b>		<b>Stechpalmen-Blätter.</b>	Sind die Blätter der Stechpalme (gemeine Hälfen) Ilex Aquifolium, lederartige, glänzende, immergrüne, am Rande dornige Blätter von herbem Geschmack.	In der Medicin sind sie gegen Wechselfieber empfohlen, werden aber selten gebraucht.
<b>Folia Matico.</b>		<b>Matico-Blätter.</b>	Sie kommen vom Piper angustifolium, einem Gewächse in Peru, Cayenne etc., sehen den Salbeiblättern ähnlich, riechen schwach aromatisch, schmecken bitterlich.	In der Medicin.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Fol. <i>Rhois toxicodendr.</i></b>	<b>Folia <i>Rhois toxicodendri.</i></b>	Giftnmach- blätter.	Der giftige, strauchartige Baum ist in Virginien und Canada zu Hause; mit dem Milchsaft der Pflanze vergiften die Indianer ihre Pfeile. Von den heftigen Soldaten, die sich in Amerika unter diesen Baum gelagert hatten, sollen sogar viele am Schlagflusse gestorben seyn.	Die Blätter werden in Lähmungen zu 2 — 4 Gran einige Mal des Tages gegeben; sie erregen Fieber, und erfordern bei dem Gebrauche die höchste Aufmerksamkeit des Arztes.
<b>Fol. <i>Sennae alex.</i></b>	<b>Folia <i>Sennae alexandrina.</i></b>	Alexandri- nische Sen- nesblätter.	Sie kommen von der <i>Cassia senna</i> , die in Oberägypten und Arabien wild wächst, und sind gelbgrün und länglich rund; die besten sind die alexandrinische, mittlere Sorten bringt man aus Nubien und von Tripolis, die ordinäre von Mocco, aus Italien, der Provence u. Languedoc. Die kleinen Senneblätter, auch Bruchsenne genannt, sollen nach der Meinung einiger von einer bei uns wachsenden Pflanze, deren Blätter man klein schneidet, herkommen, nach Trommsdorff aber verhält sich ihr Aufguss ganz so, wie der der alexandrinischen. Je weniger sie mit Staub und Stengel vermischt sind, je mehr schädigt man diese Blätter. Nach den Ländern, wo sie erzeugt werden, sind auch ihre Kräfte sehr verschieden; zum Theil mögen sie auch von anderen Arten dieser Pflanze herrühren. Die alexandrinische hat rundlängliche, ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll lange, $\frac{1}{4}$ Zoll breite, auch bleichgrüne, sanft anzufühlende Blätter von schleimig bitterlichem Geschmack. Die italienischen und französischen sind breiter, stumpfer, dünner, grüner und zerbrechlicher; die tripolitansischen sind größer, als die alexandrinische, stumpf, ganz grün, rauh anzufühlen, und schlechter als die vorhergehenden. Die arabischen sind schmaler, länger, spiziger und weniger stark riechend, als die alexandrinische. Man bezieht diese Artikel von Marseille, Livorno, Triest und Venedig. Die ge-	Man gebraucht sie als Laxermittel, hält aber hiezu die Hülsen weit weniger geeignet, als die Blätter, weil erstere schwächer wirken. Die Stiele verursachen Leibschneiden, müssen daher vor der Anwendung ausgesucht werden. Bei Wasserfuchten u. der goldenen Ader können sie auch ohne Bedenken gegeben werden.
<b>Fol. <i>Sennae ostind.</i></b>	<b>Folia <i>Sennae ostindica.</i></b>	Ostindische Senne- blätter.		
<b>Fol. <i>Sennae parv.</i></b>	<b>Folia <i>Sennae parva.</i></b>	Kleine Sen- nesblätter.		
<b>Fol. <i>Sennae tripol.</i></b>	<b>Folia <i>Sennae tripolita- na.</i></b>	Senneblät- ter von Tri- polis.		

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Folia Lauri.</b>		<b>Lorbeer- blätter.</b>	<p>flecken, unreinen, gelben, bleichen Blätter sind verdorben und ohne Wirkung. Die aus Ostindien kommenden sind geringer, als die parva; man bezieht sie von London, Hamburg u. Amsterdam.</p> <p>Sie müssen schön grün und frisch, von angenehmem Geruch und gewürzhaft bitterlichem Geschmack seyn. Man bringt sie mit einem Theil der Stengel in den Handel. Die Gegenden am Gardasee und Südtirol senden die meisten nach Deutschland.</p>	<p>In Italien braucht man sie zum Einpacken mehrerer Süßfrüchte und des Süßholzkastens, ebenso dort wie anderwärts auch als Gewürze unter Speisen, Essige und Liqueure. In den Apotheken reicht man sie gegen Magenschwäche; sie treiben die menses u. Blähungen, besonders in Klystiren.</p>
<b>Folia lauro- cerasi.</b>		<b>Kirschlor- beerblätter.</b>	<p>Sie kommen von dem im Oriente wachsenden, bei uns in Gärten gezogenen lorbeerblättrigen Pflaumenbaum, haben Aehnlichkeit mit den Lorbeerblättern, nur sind sie fester, steifer und saftiger, oben dunkel, unten blaßgrün. Man bezieht sie von Triest. Beim Zerreiben riechen sie nach bitteren Mandeln, und schmecken auch frisch darnach. Sie enthalten Blausäure, die ihnen sehr giftige Eigenschaften ertheilt. Aus ihnen wird das Kirschlorbeerwasser durch Destillation bereitet.</p>	<p>So schädlich diese Pflanze auch ist, so hemmt sie doch vorzüglich die heftigen Fieberbewegungen, verbessert u. vermehrt die Lympe im Blut; zertheilt verhärtete Drüsen, treibt Urin, und ist, vorsichtig angewendet, den Betrunknen sehr gut. Das Kirschlorbeerwasser hebt die Thätigkeit des Herzens auf und gibt den einsaugenden Gefäßen Thätigkeit.</p>
<b>Folliculi Sennae.</b>		<b>Sennesbälglein.</b>	<p>Die Cassia senna trägt auch kleine Hülsen (Bälglein genannt). Sie sind flach gedrückt, und enthalten länglichte, braune oder aschgraue Saamen; es gibt Kerzte, welche selbige den Blättern vorziehen, weil sie den, den Blättern eigenen unangenehmen Geruch und Geschmack</p>	<p>Die Anwendung ist dieselbe wie bei den Blättern.</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Fructus au- rant. imma- tur.</b>	<b>Fructus au- rantii im- maturi.</b>	Unreife Ho- meränzchen.	nicht haben und weniger Leibschnei- den verursachen sollen. Sie werden unreif von den Bäumen abgenommen, in der Größe einer Erbse bis zu der einer Kirse, und sind getrocknet braungrün oder schwärzlich grün, von angenehmen, gewürzhafte Geruch, ähnlichem, aber sehr bitterm Geschmack, und großer Härte. Sie werden von Triest bezogen.	Man braucht sie zu Li- queuren, zur Bischof- essenz, zu bitterm An- sähen, und in den Apotheken zu nerven- stärkenden und zer- theilenden Mitteln, auch bei Fontanel- len.
<b>Fructus ce- ratorum siccati.</b>		Getrocknete saure Kir- schen.		Werden verschiedena- rtig zu Speisen ver- wendet.
<b>Fructus cynosbati.</b>		Sagebutten, Siften.	Sie sind die Früchte der in Europa wachsenden Hundrose, und enthal- ten viel Saamenkörnchen; von ih- nen befreit, werden sie getrocknet, und müssen dann schön röthlich von Farbe seyn.	Sie haben einen süßsä- erlichen Geschmack, werden als Speise, in den Apotheken mit den Kernen aber wi- der die Steinbeschwer- den angewendet, und treiben den Urin. Die Schwämme davon oder die Schlafäpfel dienen ebenfalls, in Wasser oder Wein gekocht, gegen Stein- oder Nierenweh, und sollen auch, unter das Koyffissen gelegt, Schlaf machen.
<b>Fructus quercus mund.</b>	<b>Fructus quercus mundati.</b>	Geschälte Eicheln.	Man röstet selbige mit der Schaale; nachdem sie entschält sind, werden sie zu feinem Pulver gemahlen. Dieses Surrogat liefert vorzüglich Nürnberg, Fürth, Lahr und Augsburg.	Sie sind ein Kaffee- Surrogat, und wer- den mütterlos aufge- zogenen Kindern auch als nährendes Ge- tränk gegeben.
<b>Fucus amy- laceus aut Muscus amylaceus.</b>		Zehlon- Moos.	Eine Alge oder Tang, welche in dem indischen Meere, besonders an der Küste von Zeylon, vorkommt, und über England zu uns ge- bracht wird; es ist hellbräunlich oder strohgelb, schmeckt schleimig, und gibt ein schleimiges Decoct. 8*	Es wird neuerlich statt des Carraghens und des isländischen Moo- ses in der Medicin empfohlen.

Abbröviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Fuligo ligni.</b>			Siehe Auf.	
<b>Fungi sali- cis.</b>		<b>Weiden- schwämme.</b>	Wächst an der Rinde der Weiden- bäume, und wird 1—10 Zoll breit. Das Innere ist gegen die Ober- fläche zu dicht und fest wie Leder, gegen unten zu meistens weiß, zu- weilen gelblich braun, veilchenartig riechend, von schleimig bitterlichem Geschmack.	Sie kommen als ein Mittel gegen die Lun- gensucht in den Apo- theken vor.
<b>Fungi Sam- buci sive Auriculae Judae.</b>		<b>Hollunder- schwämme oder Judasohren.</b>	Dieser ohrförmige Becherschwamm wächst im Frühjahr auf faulen Hollunderstämmen. Der junge ist gallert-, der ältere lederartig, roth- oder schwarzbraun.	Ihres Schleimes wegen gebraucht man sie bei bösen Halsen, indem man davon in das Trinken zu legen pflegt.
<b>Furfur. amygdalar.</b>	<b>Furfur amygdala- rum.</b>		Siehe Farina amygdalarum.	
<b>Gallae alepp. alb.</b>	<b>Gallae aleppo albae.</b>	<b>Weisse Galläpfel von Aleppo.</b>	Sie sind die runden Auswüchse, welche an den Eichenblättern und Eichen- zweigen gefunden werden und ent- stehen durch den Stich eines In- sektes (Blatt- oder Gallwespe ge- nannt). Es rißt eine kleine Oef- nung in die Blätter oder Zweige, legt ein Ei darein, um welches sich der Saft aus dem Baume zieht und nach und nach ein rundes Ge- häuse bildet, worinnen die Larve so lange bleibt, bis sie reif ist, dann bohrt sie sich durch ihre Ge- fängniß und entflieht. Die durch- löchernten Galläpfel haben ein Vier- tel weniger Gerbestoff und sind leichter, man muß sie daher vor dem Austriecken der Larven ärn- ten. Manchmal werden weisse Gall- äpfel blau gefärbt, diese Verfälsch- ung erkennt man aber an deren Oeffnungen. Man bezieht sie von Trief, Benedig, Livorno, London, Ofen und Wien. Die schwarzen, kleinen, schweren von Aleppo sind die besten, dann sol-	Man wendet sie ihres Gerbestoffes wegen in den Ledermanufactu- ren, in den Schwarz- färbereien zur Be- reitung der Dinte und als Weize in den Türkischrothfär- bereien an; die weisse oder andere geringe leichte Waare wird auch zur Corduan- Bereitung gebraucht. In der Medicin wird dieser Artikel mehr äußerlich als inner- lich als zusammen- ziehendes Mittel bei Fleischwunden und zum Blutsillen ver- wendet.
<b>Gallae alepp. nigr.</b>	<b>Gallae aleppo nigrae.</b>	<b>Schwarze dergleichen.</b>		
<b>Gallae alepp. virid.</b>	<b>Gallae aleppo virides.</b>	<b>Grüne dgl.</b>		
<b>Gallae alepp. minor.</b>	<b>Gallae aleppo minores.</b>	<b>Kleine dgl.</b>		
<b>Gallae abruzzo.</b>	<b>Gallae abruzzo.</b>	<b>Galläpfel von den Abruzzen. dergl. mar- morirte.</b>		
<b>Gallae marmorat.</b>	<b>Gallae marmora- tae.</b>	<b>dgl. ungari- sche.</b>		
<b>Gallae hungar.</b>	<b>Gallae hungaricae.</b>	<b>dgl. istrische, Landgallen.</b>		
<b>Gallae istriae.</b>	<b>Gallae istriae.</b>			
<b>Gallae nostrae.</b>	<b>Gallae nostrae.</b>			
<b>Gallae in sort.</b>	<b>Gallae in sortis.</b>	<b>Gallus in Sorten.</b>		